

Informationsbesprechung in Tschernobyl im Zentrum für Information des AKW Tschernobyl mit Pavel Grigorewitsch Pokutnyj

*Protokoll eines Gesprächs zwischen
Pavel Grigorewitsch Pokutnyj, Sabine Müller und Martin Walter
vom 16.10.1989*

*Aus dem Russischen übersetzt von Sabine Müller
Aufgeschrieben von Martin Walter*

Informationabteilung für Internationale Kontakte, Tschernobyl

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj ist Chef der Information für ausländische Besucher der Ortschaft Tschernobyl, der evakuierten Zone und des AKW Tschernobyl. Sämtliche Gespräche mit ausländischen Gästen werden stenographiert - dazu ist Aleksandr Barannik als Mitglied des Staffs "Foreign Relations Departement" des Kombinats eingeladen - , deren Fragen werden gesammelt und falls von Interesse und wichtig, werden sie gedruckt. Pavel Grigorewitsch Pokutnyj händigt uns als Geschenk ein Fotobuch über den Unfall von Tschernobyl aus und die bisher gesammelten wichtigen 150 Fragen zum Thema Reaktorunfall Tschernobyl in Form eines Buches.

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj eröffnet das Gespräch:

"Ich freue mich, Sie auf dieser sehr leidvollen Tschernobyl- Erde begrüßen zu dürfen. Ich glaube, dass Sie schon sehr viele Informationen über Tschernobyl bekommen haben in diesen dreieinhalb Jahren nach dem Unfall. Es ist offensichtlich nicht notwendig, Ihnen zu erklären, weshalb dieser Unfall in Tschernobyl passiert ist, und wie er sich abspielte. Deshalb möchte ich Ihnen gerne dieses Buch (er überreicht mir ein Buch)¹ schenken, das eine Schilderung der Beseitigung der Folgen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl enthält. Und dann gebe ich Ihnen ein weiteres Buch, das 150 Fragen enthält, die wir beantwortet haben. Es handelt sich dabei um die meistgestellten Fragen ausländischer und sowjetischer Korrespondenten zum Thema der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl.

Dazu möchte ich Ihnen nun etwas erzählen, was sich jetzt in der Zone abspielt, womit man jetzt hier beschäftigt ist, und welche Perspektiven wir haben."

Er möchte nun erfahren, wer wir sind, was wir für Fragen haben und wofür wir uns interessieren.

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj stellt seinen Mitarbeiter vor, Herrn Alexander Nikolaewitsch Barannik, welcher unser Gespräch registriert und stenographiert.

Ich stelle mich vor als Martin Walter, Präsident IPPNW-PSR-CH, praktizierender Internist in Grenchen und erklärter Gegner der zivilen Anwendung der Atomspaltung zur Gewinnung von Energie.

Wir seien als IPPNW-CH zusammen mit der irischen nationalen Organisation lange Zeit die einzigen gewesen, die sich kritisch zur Atomenergie im Rahmen von IPPNW-International geäußert haben. Das solle Pavel Grigorewitsch Pokutnyj vor dem Gespräch wissen.

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj fragt mich, mit welchen medizinischen Problemen ich mich beruflich beschäftige.

Ich erkläre das Gebiet der inneren Medizin, nehme dafür Beispiele wie Diabetes, Herz-Kreislaufkrankheiten, Lungenkrankheiten und erkläre, dass der Internist in der Schweiz ein Generalist sei.

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj erklärt nun, es handle sich beim Unternehmen "Bewältigung von Tschernobyl" um einen Produktionskomplex, das sogenannte **Kombinat**, und er würde uns nun erklären, welche Aufgaben dieses Kombinat erfülle.

Erklärend und einfürend sagt Pavel Grigorewitsch Pokutnyj, dass sofort nach der Katastrophe eine Regierungskommission eingesetzt worden sei, die sich mit der Beseitigung der Folgen der Katastrophe habe beschäftigen müssen. Ueber 40 Ministerien seien an dieser Kommission beteiligt gewesen und hätten sich mit den Fragen der Beseitigung der Katastrophe beschäftigen müssen. Die Regierungskommission funktionierte derart bis in den Herbst 1986. Der Oktober 1986 war der Wendepunkt in der Entsorgungsgeschichte, weil bis zu diesem Zeitpunkt die grössten Folgen der Katastrophe bewältigt waren. Im Oktober 1986 war nämlich der Sarkophag fertiggestellt worden. Mit Hilfe des Sarkophags sei der 4. Block abgedeckt worden, der Sarkophag bedeute den Schutz der Biosphäre vor dem ruinierten, strahlenden Reaktor.

Im Oktober 1986, nachdem der Sarkophagbau beendet worden war, und als die Entseuchung der engeren Umgebung des verunglückten Reaktors grösstenteils durchgeführt worden war, sei die Frage entstanden, ob man die anderen, verbliebenen Reaktorblöcke 1 bis 3 weiterbetreiben solle.

Es sei **natürlich** die Frage gestellt worden, ob man nicht die ganze Atomfabrik in Tschernobyl schliessen solle; es sei - so wurde gesagt - nicht moralisch, nach einem solchen Unfall eine solche Anlage weiterzubetreiben; aber - man habe halt wirklich Sicherheit garantieren können für die verbliebenen Atomreaktoren. Und so konnte nach der Entseuchung des engeren Reaktorgebietes im Oktober 1986 der erste Reaktor wieder in Betrieb genommen werden, und im November 1986 der zweite. Der dritte Reaktorblock wurde im Dezember 1987 wieder in Dienst genommen.

Nun also, nachdem die ersten Entseuchungsarbeiten der Reaktorumgebung abgeschlossen worden waren, und nachdem der Sarkophagbau beendet worden war, habe man eine weitere Kommission wählen müssen, die die nun folgenden Arbeiten koordinieren musste.

So wurde also im Oktober 1986 das sogenannte **Kombinat** gegründet, das ein Industriekombinat aus mehreren industriellen Komplexen ist. Die Bezeichnung Kombinat sei dabei nicht wichtig, sondern lediglich eine zufällige Bezeichnung eines grossen Industrie- und Forschungskomplexes.

Was umfasst nun diese industrielle Vereinigung, die **Kombinat** genannt wird:

- *Das Kombinat umfasse **erstens das Atomkraftwerk Tschernobyl**, dessen Betriebsorganisation und den Betrieb der Reaktoren.*

Das heisst, es umfasst die drei zur Zeit in Betrieb sich befindenden Atomreaktorenblöcke, mit Hilfe derer nach dem Unfall von Tschernobyl 50 Milliarden Kilowattstunden Energie produziert worden seien. Pavel Grigorewitsch Pokutnyj möchte nicht weiter über das Atomkraftwerk selber sprechen, da wir dort von der Leitung des Kernkraftwerks Tschernobyl direkt über das Atomkraftwerk in seiner heutigen Betriebsform unterrichtet würden.

- Der zweite Betrieb, der zu diesem Kombinat gehört, ist ein spezialisierter Betrieb, der **Komplex** heisst. Dieser Betriebskomplex befasst sich mit der Entseuchung, der Lagerung radioaktiven Materials und er evakuiert "Gräber" (nach dem Unfall eingegrabenes, radioaktiv kontaminiertes Material). So wurden unter anderem 2 Millionen m³ Erdoberfläche abgetragen und diese Schicht unter nicht kontaminierter Erde begraben. Zudem gibt es grosse Mengen radioaktiven Materials, insbesondere Metall, das durch diesen Komplex entseucht werden muss. Und so seien noch hunderttausende von Tonnen zu entseuchendes Material vorhanden, deren Entsorgung noch bevorstehe. Zehntausende von Tonnen Stahllegierungen müssten zum Beispiel noch entsorgt werden. Der Komplex habe deswegen Kontakt aufgenommen mit einem schweizerischen Unternehmen RESYTEC, um diese Entseuchungsarbeiten vornehmen zu können. Wahrscheinlich werde dieses Unternehmen als Firma Kombitec anfangs nächsten Jahres hier in Tschernobyl zu arbeiten beginnen. Am 17.10.1989 werde der Generaldirektor des Kombinats in die Schweiz reisen, um mit der Schweizer Firma Resytec zu verhandeln. Das Kombinat sei auch in Verhandlungen mit Firmen aus Italien und Westdeutschland, um diese Entseuchungsarbeiten gemeinsam mit dem Ausland lösen zu können.

- Eine weitere Aufgabe des Kombinats sei die Leitung und Durchführung der **Dosimetrierungsarbeiten**. So gebe es hier in Tschernobyl eine individuelle Dosimetrie, aber auch eine Schätzung der gesamten Strahlenbelastung der Region, die verseucht ist. Jeder Arbeiter habe einen individuellen Akkumulator, der alle zwei Wochen abgelesen werde. Der Wert werde in einer Karte eingetragen und man achte darauf, dass die Jahresdosis nicht die international zugelassene Dosis von 5 Rem übersteigt. Wenn jemand die auf 5 Rem basierende 14 Tage-Dosis überschritten habe, werde er in den nächsten 14 Tagen zu einer anderen Arbeit zugeteilt, um die Gesamtjahresdosis von 5 Rem mit Sicherheit nicht zu überschreiten. Was die gesamte kontrollierte Gegend betreffe, handle es sich hier um 2800 km² Land innerhalb der 30 km-Evakuationszone. Die Strahlenbelastung werde hier durch automatische Messungen erhoben, wobei die Messgeräte in der Nähe von Häusern aufgestellt seien und ihre Daten 'on line' in einen zentralen Computer eingespielen würden. Zusätzlich gebe es die Möglichkeit, von Helikoptern, von Schiffen und von mobilen Stationen aus, weitere Werte zu erheben. Dies also in Luft, Wasser und über den Böden. Es gebe heute eine sehr genaue Karte über die Verseuchung innerhalb der 30 km-Zone, und die zuständigen Organe hätten festgestellt, dass die Strahlendosis-Situation in den letzten zwei Jahren stabil sei.

Am Anfang seien grosse Anstrengungen unternommen worden, um die enorme Verseuchung, d.h. die grosse Verseuchung unmittelbar nach der Katastrophe, zu senken, und nachdem man mit diesen Senkungsbemühungen Erfolg gehabt hatte, hatte man anschliessend das Gefühl, die Situation sei nun stabil. Die Stadt Tschernobyl habe heute die Funktion, ein Ueberwachungssystem zu liefern, das alle Leute, die im Kombinat arbeiteten, individuell überwache. In den Gebieten, in denen bewohnte Häuser stünden, in denen Personal wohnt, das in der Zone arbeitet, hätte man die Dosen auf 0,1 mRem/h senken können. In dem Gebäude, in dem das Interview jetzt stattfindet, sei die gleiche Strahlung gemessen worden, wie in Kiew. Es gebe natürlich Orte in Tschernobyl, d.h. in der Ortschaft Tschernobyl, wo diese Dosis um 0,2 mRem/h betrage. Beim Eingang in das Kernkraftwerk betrüge die stündliche Belastung 0,2 - 0,3 mRem. 200 m von Sarkophag entfernt würden wir auf der Reise zum Reaktoreingang stehenbleiben. Dies sei der verseuchtete Punkt der evakuierten Zone. Dort würde die externe Strahlung höchstens 3 mRöntgen/h betragen.

1986 waren dort noch 1000 Röntgen/h zu messen gewesen, was bedeute, dass (durch Dekontaminationsarbeiten) eine Abnahme der Dosisleistung um einen Faktor 1 Million habe erreicht werden können.

Angesprochen darauf, weshalb Pavel Grigorewitsch Pokutnyj nun von Rem zu Röntgen gewechselt habe, sagt er, er habe sich versprochen, wir könnten ohne weiteres Rem einsetzen für Röntgen.

Im AKW ist die Dosis heute nicht mehr als 0,2 mRem/h.

Es gebe einzelne Punkte, wo die Strahlung höher sei, als die soeben erwähnten Werte. An diesen Stellen, die höher verseucht seien, habe man den Wald stehengelassen, um wissenschaftliche Untersuchungen am Wald durchführen zu können. Dort finde sich eine Strahlenbelastung von 10 - 20 Röntgen/h.

So seien also diese Dosisbelastungen im Moment und sie blieben stabil, d.h. sie veränderten sich nicht nach unten und nicht nach oben.

Um an den erwähnten Ort 200 m vor dem Sarkophag eine Strahlendosis von 1 Rem abzubekommen, müsse man zehn Tage dort stehen bleiben.

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj habe im letzten Jahr als Mitarbeiter des Kombinats 1,2 Rem Strahlendosis erhalten.

- *Ein weiterer Firmenkomplex in diesem Kombinat ist ein grosses Bauunternehmen. Die Betreiber des AKW Tschernobyl hätten als Folge des Unfalles die Stadt Pripjat verloren. So hätte man eine neue Stadt für die Arbeiter des Kernkraftwerkes Tschernobyl bauen müssen. Die Stadt, die jetzt genannt werde, sei in einer Entfernung von 50 km vom Atomkraftwerk erbaut worden. Die im Konferenzzimmer aufgehängten Fotografien zeigten den Bau der Stadt Slawutitsch. Im Moment lebten in der Stadt Slawutitsch 12'000 Leute. Dies hätte dem Kombinat erlaubt, ab Oktober 1988 einen normalen Arbeitsrhythmus in den Atomkraftwerken von Tschernobyl wieder aufzunehmen. Jetzt also, nachdem die Stadt Slawutitsch ab Oktober 1988 bewohnbar geworden war, hätten sie einen normalen Arbeitsrhythmus aufgenommen. Vorher hätten die Leute, die im Atomkraftwerk arbeiteten, in einem Dorf gewohnt, hätten 15 Tage gearbeitet, seien dann für 15 Tage nach Kiew zum Ausruhen evakuiert worden, seien anschliessend wieder von Kiew in die Zone gebracht worden und hätten wieder 15 Tage hier gearbeitet. Nun sei der normale Arbeitsrhythmus von 8 - 12 Stunden pro Tag wieder aufgenommen worden von diesen Kernkraftwerkerarbeitern. Die Behörden hätten aber sehr grosse Vorsichtsmassnahmen beim Transport der Arbeiter von ihren Wohnungen zum Atomkraftwerk angeordnet, um nicht durch die Arbeiter verseuchten Staub ins Atomkraftwerk oder in die Stadt Slawutitsch transportieren zu lassen. Von dem Moment, in dem ein Arbeiter seine Wohnung verlasse, bis zum Betreten des Atomkraftwerkes, ziehe er sich dreimal um. Er komme aus seinem Haus heraus, gehe zur Bahnstation des Zuges, der zum Reaktor fährt, und ziehe sich dort zum ersten Mal um. An der Grenze zur Zone werde der Zug gewechselt. Die Arbeiter stiegen nun in einen Lokalzug um. Der erste Zug fahre wieder zurück nach Slawutitsch und die Arbeiter führen mit einem relativ kontaminierten kleinen Lokalzug durch die Zone. Bevor sie diesen Lokalzug bestiegen, kleideten sie sich natürlich um. Nun werde die Kleidung, die für den Transport in der Zone gebraucht werde, angezogen. Bei der Ankunft im Atomkraftwerk, werde die Arbeitskleidung angezogen und nach einer Strahlenkontrolle betreten die Arbeiter ihren Arbeitsplatz, wobei je nach Arbeitsort ein weiterer Umkleidungsvorgang folge.*

Bei der Rückreise nach Hause passierten dieselben Vorgänge in der umgekehrten Reihenfolge. Je nachdem sei auch eine Dusche vor der Heimreise vorgesehen. Natürlich brauche die ganze Sache sehr viel Zeit, je nachdem brauche der Arbeiter für die Umkleiderei bis zu einer Stunde. Doch glaube die Leitung des Kombinates, dass diese Massnahme noch lange nötig sein würde, damit nicht verseuchtes Material nach Slawutitsch hinausgetragen werde. Die Bauarbeiten in Slawutitsch gingen noch weiter, und ausser ihrer Gruppe seien noch acht weitere Gruppen aus anderen Sowjetrepubliken dort am Bau beteiligt. Es handle sich bei diesen Gruppen um Leute aus folgenden Republiken: den drei baltischen Republiken Lettland, Estland und Litauen, den kaukasischen Republiken Armenien,

Georgien und Aserbeidschan, dann Leuten aus der Ukraine und den russischen Republiken. Es sei geplant, dass die Stadt Slawutitsch 30'000 Leute beherbergen könne. 80% der Wohnungen würden dabei in vier- bis sechsstöckigen Häusern sich befinden, zehn neunstöckige Häuser würden gebaut und etwa 20% der Wohnungen sollten in kleineren Häusern, d.h. Ein- bis Zweifamilienhäusern untergebraucht sein.

- Ein weiteres Unternehmen, das im Kombinat untergebracht sei, sei der ganze Komplex **Infrastruktur, Transportwesen, Kommunikation, Verkehr, Verpflegung, Kantinenwesen usw.** Dazu gehöre auch ein **spezialisierte medizinischer Dienst**, der in Tschernobyl untergebracht sei. Alle, die im Gebiet der Zone arbeiteten, müssten sich jedes Jahr zwei vertieften medizinischen Untersuchungen unterziehen. Der medizinische Dienst, der hier einquartiert sei, habe alle nötigen Instrumente und Materialien zur Verfügung, um allfällige gesundheitliche Schäden, die mit der Verstrahlung zusammenhängen könnten, sofort erkennen zu können. Die Ueberwachung sei sehr streng. Ein Arbeiter, der nicht zur Untersuchung komme, erhalte sofort eine Lohnsperre. Im Kombinat arbeiteten zur Zeit 8'000 Menschen. 4'000 seien zur Belegschaft der Atomkraftwerke zu zählen. Ausser diesen 8'000 Menschen, die im Kombinat arbeiteten, arbeiteten noch Soldaten, vorwiegend aus dem Zivilschutzbereich der Armee, und dies nach Absprache mit dem Kombinat. Diese Soldaten seien vor allem Reservisten, die über dreissigjährig seien, Reservisten, die bis zu sechs Monaten hier arbeiteten. Auch bei diesen Soldaten bestehe die Regel, dass sie nur 5 Rem im Jahr erhalten dürften. Diese Soldaten seien vor allem mit Entseuchungsarbeiten beschäftigt. Während der letzten drei Jahre sei die Zahl dieser Soldaten bedeutend zurückgegangen. Früher seien es gleichzeitig zehntausende gewesen, heute seien es noch tausende, die arbeiten. Neben diesen Soldaten arbeiteten noch und nach Absprache mit dem Kombinat **wissenschaftliche Kräfte**, d.h. Wissenschaftler aus verschiedenen Instituten. Ueber hundert wissenschaftliche Institute der Sowjetunion hätten wissenschaftliche Mitarbeiter im Gebiet der evakuierten Zone.

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj erwähnt nun nebenbei **zwei grosse wissenschaftliche Organisationen**, damit wir uns eine Vorstellung darüber machen könnten, welche wissenschaftlichen Institutionen hier arbeiteten.

Mit der Studie des vierten Reaktors beschäftige sich eine Kommission des Institutes für Atomenergie der Sowjetunion genannt nach Igor Kurtschatov. Die machten nun schon drei Jahre Untersuchungen und Forschungen über den vierten Reaktor und hätten wissenschaftlich feststellen können, dass der vierte Reaktor völlig ungefährlich geworden sei. 1986 habe man versucht, heraus-zufinden, wieviel Prozent des radioaktiven Brennstoffes aus dem Reaktor verloren gegangen waren, und wieviel im Reaktor verblieben sei, und man habe damals angenommen, dass 90 - 95% des radioaktiven Inventars im Reaktor verblieben sei.

Die wissenschaftlichen Arbeiten in den Jahren nach dem Unfall hätten bestätigt, dass mit Sicherheit nicht weniger als 90% des radioaktiven Inventars im Reaktorschacht verblieben seien. 1988 sei der Sarkophag horizontal durchbohrt worden, so habe die Geographie des Reaktormaterials studiert werden können. Es sei im weiteren die Frage behandelt worden, wie ungefährlich der Reaktor in der jetzigen Phase noch sei. Es werde von diesen Wissenschaftlern gesagt, dass nun keine Kettenreaktion mehr möglich sei, dies sei wissenschaftlich bewiesen. Die höchste Temperatur, die im Reaktorbereich von den Messgeräten festgestellt werden konnte, sei 150 Grad Celsius. Das beweise, dass der Reaktor sich in den letzten drei Jahren ständig abgekühlt habe, weil Temperaturen bis 150 Grad vor drei Jahren noch in Räumen gemessen wurden, wo Leute gearbeitet hätten. Neben diesen wissenschaftlichen Untersuchungen des Reaktorinhaltes

seien auch Arbeiten durchgeführt worden, die zur Verfestigung des Sarkophags, zur Verfestigung der Konstruktion dienten. Diese Verbesserungsarbeiten seien notwendig geworden, da die Umgebung des Sarkophags 1986 noch viel zu stark gestrahlt hätte, als dass perfektionistisch gearbeitet hätte werden können. Nachdem die Umgebung einigermaßen entseucht gewesen sei, hätte man den Arbeitern nun Verfestigungsarbeiten zumuten können.

Man habe dabei vor allem innen neue Konstruktionen angefertigt, um den Reaktor stärker einzukleiden, so habe man die Decke neu konstruiert über dem vierten Stock, wo sich der Maschinenraum befinde, so dass man heute sagen könne, dass der Reaktor derart gefestigt sei, dass er dreissig Jahre dicht verschlossen bleiben werde.

Der Reaktor sei also jetzt so verfestigt, dass er dreissig Jahre so stehen gelassen werden könne, d.h. abgedeckt mit dem Sarkophag.

Wieso nun dreissig Jahre? Man setze nun sowieso den Zeithorizont der Ausnützung der Atomenergie auf dreissig Jahre an. Und nun werde in der Sowjetunion an einer Robotertechnologie gearbeitet, respektive geforscht, damit im Jahre 2007/2008 der nukleare Brennstoff mit Hilfe von Robotern aus den Kraftwerken und aus dem Sarkophag entfernt werden könne. Diese Entwicklung der Robotertechnologie sei ein sehr schwieriges Unternehmen. In den Vereinigten Staaten sei nach dem Unfall von Three Mile Islands 1979 begonnen worden mit der Entwicklung von Robotern, die erst in diesem Jahr einsatzbereit geworden seien zur Aufräumung der Reaktorstation, die verunglückt war.

Ein weiteres wichtiges wissenschaftliches Unternehmen, das in Tschernobyl zu arbeiten begonnen habe, sei eine **Expedition der sowjetischen Akademie der Wissenschaften**. Diese Leute untersuchten den Einfluss der radioaktiven Strahlung auf Flora und Fauna. Diese Wissenschaftler untersuchten die Nahrungsmittelkette von Einzellern, bis zur Pflanze, bis zu Tieren und schlussendlich dem Menschen. Und alle diese wissenschaftlichen Organisationen, die unter der Leitung des Kombinates hier arbeiteten, hätten schon so viel wissenschaftliches Material zusammengestellt, dass das Kombinat jetzt daran sei, eine neunbändige Ausgabe mit den Resultaten, die sie erarbeitet hätten, vorzubereiten und diese Publikation der Weltöffentlichkeit vorzustellen.

Anfang 1990 sollte hier - in Tschernobyl - ein **internationales wissenschaftliches Gremium** zu arbeiten beginnen, das die Folgen von Tschernobyl untersuchen solle.

Jetzt meldet Pavel Grigorewitsch Pokutnyj, dass man uns auf dem Kernkraftgelände erwartet, wir müssen deshalb mit unserer Information im Informationszentrum von Tschernobyl aufhören. Wir würden zuerst jetzt etwas essen gehen, wo wir weitere Fragen stellen könnten, die man uns nach Möglichkeit beantworten würde.

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj betont, dass die Lebensmittel, die uns vorgesetzt würden, nicht aus der Zone kämen, sondern von aussen importiert worden seien. Anschliessend ans Essen würden wir das Kernkraftwerk besichtigen, das 18 km von Tschernobyl entfernt liege. Dort würden wir die Leitung des Kernkraftwerkes treffen. Wir würden einen der funktionierenden Blocks besichtigen. Dann werden wir den Sarkophag besichtigen. Anschliessend reisten wir nach Pripjat.

Für den Besuch des radiobiologischen Laboratoriums reichte die Zeit nicht. Wir müssten darauf verzichten.

Währenddem wir die Besichtigung des Kraftwerkes und von Pripjat durchführten, würden die Mitarbeiter von Herrn Pavel Grigorewitsch Pokutnyj unseren morgigen Besuch im Institut für Strahlenmedizin in Kiew vorbereiten.

Nun werden einige Freundlichkeiten ausgetauscht, indem ich mich herzlich bedanke für die Informationen, die wir erhalten haben und für den Empfang.

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj erwähnt, dass Juri Stscherbak einer von jenen ist, die korrekt und 100%-ig richtig informieren, und dass wir diesen Besuch, diesen Empfang auch Stscherbak verdanken.

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj betont, dass sie im allgemeinen negative Eindrücke hätten, über Leute, die über Tschernobyl schrieben. Zu Stscherbak hingegen hätten sie absolutes Vertrauen. Was Stscherbak schreibe sei 100%-ig glaubwürdig.

Martin Walter stellt Herrn Pavel Grigorewitsch Pokutnyj die Frage, welches das Jahresbudget für diese ganzen Arbeiten im Kombinat sei, und mit welchen volkswirtschaftlichen Kosten sie weiterhin rechnen würden für die Beseitigung der Folgen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl.

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj: "Hunderte Millionen von Rubeln.

Zum Beispiel für dieses Jahr 1989 350 Mio. Rubel.

1987 war dieser Betrag natürlich viel viel höher."

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj erwähnt, dass mit der Summe vom Jahre 1989 über viele, viele Jahre jährlich gerechnet werden müsse.

Martin Walter fragt, ob die von Serge Prêtre in der Schweiz anlässlich eines Vortrages erwähnten neueren TENDENZEN DER ICRP IM STRAHLENSCHUTZ (1500 mRem pro Jahr für Arbeiter und Einführung einer Lebensdosis), das Kombinat nicht in Verlegenheit bringen würden, indem dann nicht mehr genügend effektiv gearbeitet werden könne, da die Arbeiter zu streng ausgewechselt werden müssten.

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj:

1988 habe ein durchschnittlicher Arbeiter in Tschernobyl 1,03 Rem pro Jahr erhalten. Also könne man getrost weiterarbeiten, auch unter der allfällig erschwerten Bedingung von 1,5 Rem pro Jahr. Nach weiteren zwei bis drei Jahren würden sowieso die Strahlenbedingungen im AKW Tschernobyl gleich sein wie in anderen Atomkraftkraftwerken.

Im Anschluss an die Sitzung erklärt uns Pavel Grigorewitsch Pokutnyj, dass der Einsatz des Fotoapparates überall erlaubt sei und dass Dosimetriergeräte, die ich allenfalls dabei hätte, ohne jede Einschränkung gebraucht werden dürften.

Dies ist das Ende dieses Gespräches im Informationszentrum. Wir begeben uns zu einem Mittagessen und werden anschliessend in einem Bus Richtung Reaktor und dann Richtung Pripjat fahren.

Die Internationale Wissenschaftliche Zusammenarbeit in Tschernobyl ab 1990

Im Bus lässt sich Pavel Grigorewitsch Pokutnyj durch einen russischen Dolmetscher übersetzen und gibt uns weitere Informationen während der Fahrt zum Reaktor.

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj:

"In den Jahren 1987 und 1989 haben wir von verschiedenen internationalen Gesellschaften und wissenschaftlichen Instituten eine Menge von Vorschlägen erhalten, eine wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit zu beginnen.

Nun, die Idee, hier eine wissenschaftliche Zusammenarbeit zu beginnen, wurde unterstützt durch die internationale Atomenergiebehörde in Wien (IAEO), und die Idee ist nun, wie der Status der Wissenschaftler zu organisieren sei und der Forscher, und wie diese Forscher mit dem nötigen Material zu bedienen seien hier in der 30 km-Zone von Tschernobyl.

Was sind nun die wichtigsten wissenschaftlichen Aufgaben dieser wissenschaftlich-technischen internationalen Kooperation?

Ich will Ihnen nun erzählen, was die ersten Aktivitäten sind, aber nicht die letzten und vice versa.

*-Da ist **erstens** ein 'joint venture', eine Arbeit über ein Schutzprojekt am Sarkophag.*

*-Das **zweite** Projekt ist ein solches, das uns den Umgang mit dem verunglückten Brennstoff zu untersuchen hilft."*

Der Bus nähert sich nun einer gesenkten Barriere, an der Militärs stehen. Von den Barrieren, in beide Richtungen, geht ein ca. 2 - 2,5 m hoher Zaun weg und Pavel Grigorewitsch Pokutnyj erklärt uns, dass wir nun die 10 km-Zone betreten.

"Hier ist ein sehr kräftiger Zaun, dessen Ueberwindung nicht sehr leicht ist. Es ist schwierig, in diese Zone hineinzukommen."

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj:

"Nun, ich will weiterfahren mit meiner Schilderung der internationalen wissenschaftlichen Projekte.

*-Das **dritte** Projekt ist eines, ein 'joint work', das wir Radiation Monitoring nennen möchten.*

*-Ein **viertes** Projekt könnte eines sein, das sich mit der Desaktivierung der kontaminierten Erde und der kontaminierten Gegenstände befassen könnte. Dieses könnte Forschung und Arbeit im Bereiche der Dekontamination beinhalten.*

*-Nun, ein **fünftes** Programm behandelt medizinische Aspekte des Unfalles von Tschernobyl und den Einfluss von Strahlung auf den menschlichen Organismus.*

*-Ein **sechstes** Projekt ist das der agrikulturellen Radiobiologie. Dieses Projekt untersucht, wie man die verlorene Erde wieder in die nationale Oekonomie zurückführen kann, d.h. sie wiederbearbeiten, wiederbepflanzen und unter welchen Bedingungen das Produzierte wiederverwendet werden kann. Zur Zeit wird in der Zone keine Agrarproduktion betrieben.*

Nun, auf beiden Seiten der Strasse, zur linken und zur rechten, sehen Sie Felder, die 1986 mit Getreide bepflanzt waren. Diese Getreidebestände, die Sie jetzt sehen, sind von Jahr zu Jahr, unabhängig von der fehlenden Bearbeitung der Böden, selbständig gewachsen.

Tiere leben immer noch hier. Tiere reproduzieren sich, indem sie gebären und nächste Generationen hervorbringen. Es gibt verschiedene Tiere hier, so Zobel, Füchse, usw. Von Zeit zu Zeit fangen Wissenschaftler einzelne Tiere ein, um den Einfluss von Radioaktivität auf die Tiere zu erforschen und zu testen. Es wäre möglich, dass diese Arbeiten wirklich signifikant und wichtig sein könnten für die Zukunft dieser wissenschaftlichen joint ventures. So wurden - zum Beispiel im Kühlbecken (dies sind weiherartige, grossflächige Wasserbecken um die Reaktoren herum) lebende Fische getestet. Der Boden dieser

Kühlbecken ist sehr schwer radioaktiv verseucht, indem vom Reaktor emittierter Brennstoff sich dort abgelagert hat, wasserunlöslich ist und am Boden liegt. Fische lebten vorher und leben auch heute noch dort, laichen Junge und geben Leben ihren Folgegenerationen. Nun gibt es eine Forschung, wie man diesen Fisch als Futter verwenden kann für wildlebende Tiere wie Zobel und Füchse.

Nun nähern wir uns der Atomanlage und Pavel Grigorewitsch Pokutnyj sagt, wir könnten nun das Panorama der ganzen Atomanlage von Tschernobyl sehen.

Das Kernkraftwerk von Tschernobyl wurde gebaut in drei Stufen.

Der erste und der zweite Block, das war die **erste** Stufe.

Der dritte und vierte Block, das war die **zweite** Stufe, und die **dritte** Stufe wäre der Bau, respektive die Vollendung des Baues vom fünften und sechsten Block gewesen.

Im Moment der Katastrophe war man daran, den fünften und sechsten Block fertig zu bauen. Der Fortschritt am fünften Block war bis auf 85% der kompletten Arbeiten fortgeschritten.

Die Vollendung des fünften und sechsten Blockes wurde nach der Havarie von Tschernobyl gestoppt und diese beiden Blöcke werden nie mehr gebaut werden. Sie sind eingefroren.

Der Reaktor Typ RBMK, von dem wir heute morgen gesprochen haben, wird in der USSR nicht mehr und niemals mehr gebaut in diesem Design.

Nochmals wird uns erklärt, was ein RBMK-Reaktor ist.

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj: Reaktor mit hohem Kapazitätskanal.

Hier zur linken war ein Wald. Er wurde niedergemäht, und zur Verhinderung von Verbreitung von Staub haben wir eine spezielle Methode des Grasanpflanzens gewählt, damit die Wurzeln des Grases den Boden, den Humus zusammenhalten. Zur rechten sehen Sie nun ein Kühlbecken. Dieses Kühlbecken ist mit einem Kanal verbunden. Dort rechts vorne sehen Sie einen Kühlturm, der gebaut worden ist, respektive dessen Bau begonnen worden ist für den fünften und sechsten Reaktorblock und dort sehen Sie die eingefrorenen Blöcke 5 und 6 des Atomkraftwerks Tschernobyl. Sie sehen die roten Bahnen an den Wänden der Gebäude. All diese Kräne, die Sie sehen, sind hier seit 1986. Diese Strasse hier zur Rechten ist neu gebaut, (unverständlich).

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj: Hier sehen Sie ein anderes Panorama des Atomkraftwerks Tschernobyl. Wir können hier sehr schön die verschiedenen Blöcke sehen. Sie sehen die Kuben auf dem Dach der Stationen, erster Kubus, zweiter Kubus und der dritte und der vierte sind

Wir können hier anhalten, dann können Sie einige Aufnahmen machen.

Dieses Gelände vor dem Atomkraftwerk ist neu angelegt worden. Vor dem Unfall gab es hier keine Blumenbeete und Blumen. Nach dem Unfall wurde die oberflächliche Erde abgetragen und das Niveau des Bodens wurde dadurch erhöht, indem frische Erde aufgetragen wurde. Das Niveau des Bodens wurde so um einen Meter erhöht. So wurde also neuer Boden aufgetragen und diese ganze Anlage geschaffen.

Sabine: Und diese Statue?

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj:

"Das ist Prometheus, der den Menschen das Feuer brachte."

Pavel Grigorewitsch Pokutnyj lachend:

"Der Bringer des Feuers, der den Menschen das Feuer gebracht hat, und die Götter bestrafen ihn. Diese Statue war in Pripjat auf einem zentralen Platz errichtet worden. Ich denke, ungefähr vor zwei Monaten wurde sie hierher gebracht und vor dem Atomkraftwerk aufgestellt."

Wir stehen auf dem Vorplatz des Atomkraftwerkes von Tschernobyl und erholen uns von der Prometheusgeschichte. Das Aufstellen dieses Prometheus bekommt für uns den Charakter der Beschwörung. Prometheus hilft diesen Atommenschen, ihre Angst zu vergessen, er ist mit dabei, wenn der nächste Unfall passiert und nimmt den Menschen, die mit dem Feuer spielen einen Teil ihrer Verantwortung ab. Bedeutet er - dieser Prometheus in Form eines Kunstwerkes - aber nicht auch Verdrängung ?

Wie könnte aber Pavel Grigorewitsch Pokutnyj anders auf diese ganze Geschichte von Tschernobyl reagieren, als mit dieser Art von Humor, wenn er diese Geschichte tagtäglich und immer wieder erzählen muss ? In seinem Lachen hat Angst mitgeklungen.